



Sigmund Freud
PrivatUniversität
Wien Linz Berlin

2. geändertes
Curriculum

für den Universitätslehrgang
**„Psychoziale Beratung bei
Krise und Trauma“**

an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.

(Version 22.11.2017)

(Beschluss des Rektors vom 19.03.2015)

Die Sigmund Freud Privatuniversität erlässt aufgrund des Bundesgesetzes über die Organisation von Privatuniversitäten (Privatuniversitätengesetz – PUG) das vorliegende Curriculum für den Universitätslehrgang „Psychoziale Beratung bei Krise und Trauma“.

Übersicht

1.	Allgemeine Bestimmungen	3
1.1.	Einrichtung.....	3
1.2.	Beschreibung und Zielsetzung des Lehrgangs.....	3
1.3.	Zielgruppen.....	4
1.4.	Zulassungsvoraussetzungen.....	4
1.5.	Umfang und Dauer.....	4
1.6.	Supervision	4
1.7.	Unterrichtssprache	5
1.8.	TeilnehmerInnenanzahl	5
1.9.	Termine und Veranstaltungsorte	5
2.	Module und Inhalte	6
2.1.	Allgemeines	6
2.2.	Aufbau des Universitätslehrganges.....	6
2.3.	Basismodul 1: Grundlagen der Akutpsychotraumatologie.....	7
2.4.	Basismodul 2: Krisenintervention und Formen der Akuthilfe	8
2.5.	Basismodul 3: Psychosoziale Begleitung und Beratung in Krisensituationen.....	9
2.6.	Basismodul 4: Resilienz und Gesundheitsförderung.....	10
2.7.	Vertiefungsmodul 1: Kommunizieren in Krisen	11
2.8.	Vertiefungsmodul 2: Psychologisches Krisenmanagement in Organisationen und Institutionen	13
3.	Abschlussprüfung.....	15
3.1.	Zulassung zur Prüfung	15
3.2.	Prüfung	15
3.3.	Abschluss	15
4.	Organisation	16
4.1.	Lehrgangsführung	16
4.2.	Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen.....	16
4.3.	Evaluierung	16
4.4.	Wissenschaftliche Leitung	16
4.5.	Rechtsträger und Veranstalter	16
4.6.	Organisation und Durchführung.....	16
4.7.	Lehrgangsgebühr.....	16
4.8.	Anmeldung und Information	17
4.9.	Inkrafttreten	17

1. Allgemeine Bestimmungen

1.1. Einrichtung

- (1) An der Sigmund Freud Privatuniversität, Department für Psychologie, wird ab dem Studienjahr 2013/2014 ein Universitätslehrgang „Psychosoziale Beratung bei Krise und Trauma“ eingerichtet.
- (2) Der Lehrgang ist so angelegt, dass er berufsbegleitend absolviert werden kann.
- (3) Die Seminare des Lehrgangs „Psychosoziale Beratung bei Krise und Trauma“ der Sigmund Freud Privatuniversität sind in Österreich für PsychotherapeutInnen laut Richtlinie des Bundesministeriums für Gesundheit auf Grundlage eines Gutachtens des Psychotherapiebeirates (veröffentlicht im Psychotherapieforum Vol. 8, Suppl. 3, Nr. 3/2000, S. 89ff; Mitteilungen der Sanitätsverwaltung Heft 7/2001, S. 26) entsprechend der angegebenen Einheiten als Fortbildung anrechenbar und werden in Deutschland für approbierte PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen zur PTK-Zertifizierung angemeldet.
- (3) Ebenfalls sind die Seminare des Lehrgangs „Psychosoziale Beratung bei Krise und Trauma“ der Sigmund Freud Privatuniversität in Österreich gemäß Psychologengesetz §13 (1) als Fort- und Weiterbildungsveranstaltung entsprechend der angegebenen Einheiten anrechenbar.

1.2. Beschreibung und Zielsetzung des Lehrgangs

- (1) Der Lehrgang vermittelt ein tiefgreifendes Verständnis für Psychotraumata und schwere Krisen bei Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen. Menschliches Erleben und Verhalten während und nach traumatischen Ereignissen und psychosozialen Krisen wird besprochen und Interventionen für die Beratung und Begleitung in der Akut- sowie Stabilisierungsphase erlernt.
- (2) Ziel dieses Lehrganges ist es, psychosoziale Beratungskompetenz in Krisen und traumatischen Situationen zu erwerben bzw. die eigene fachspezifisch bereits erworbene Krisenkompetenz durch psychologisches Grundlagenwissen und „Handwerkszeug“ zu ergänzen und auszubauen.
- (3) Der Lehrgang vermittelt auf wissenschaftlicher Grundlage psychologisches Basiswissen sowie die notwendigen Handlungskompetenzen zum Thema psychosoziale Beratung in Krisen und traumatischen Situationen auf individueller sowie auf organisationaler Ebene. Der theoretische Input wird in praktischer Form aufbereitet und die spezifischen Techniken anhand von Praxisbeispielen geübt.
- (4) Die begleitende Supervision bietet die Möglichkeit zur Reflexion eigener Themen in Hinblick auf Krisen und die eigene „Trauma-Geschichte“.

(5) Inhaltliche Schwerpunkte:

- Menschliches Erleben und Verhalten in Krisen
- Grundlagen der Akutpsychotraumatologie
- Einführung in die Krisenintervention und Formen der Akuthilfe
- Psychosoziale Beratung auf individueller Ebene
- Trauer, Abschied, Tod
- Resilienz und Gesundheitsförderung
- Krisenkommunikation in Systemen
- Aspekte des psychologischen Krisenmanagements in Organisationen und Institutionen

1.3. Zielgruppen

Der Universitätslehrgang „Psychosoziale Beratung bei Krise und Trauma“ richtet sich an Personen aus verschiedenen Fachbereichen, die in ihrem Arbeitsalltag mit psychosozialen Krisen und Notfällen konfrontiert sind und diesen Situationen mit professioneller Beratungskompetenz begegnen wollen.

- Fachkräfte aus sozialen, (psycho-)therapeutischen, pädagogischen, beratenden, medizinischen und pflegerischen Berufen (beispielsweise Lebens- und SozialberaterInnen, MusiktherapeutInnen, PsychotherapeutInnen, (Sozial-)PädagogInnen, Diplomierte SozialarbeiterInnen u.v.m.)
- Interessierte Personen aus Wirtschaft, Einsatzorganisationen oder Behörden
- Personen aus der Migrations- und Flüchtlingsberatung

1.4. Zulassungsvoraussetzungen

- (1) Abgeschlossene fachlich in Frage kommende Berufsausbildung oder fachlich einschlägige Berufspraxis.
- (2) Die Letztentscheidung über die Zulassung trifft die Lehrgangsleitung.

1.5. Umfang und Dauer

- (1) Jedes Modul umfasst 15 Unterrichtseinheiten bzw. 2 ECTS-Punkte. Der Lehrgang gliedert sich in vier Basismodule und zwei Vertiefungsmodule, die aufeinander aufbauen. Insgesamt umfasst der Lehrgang mit sechs Modulen 90 Unterrichtseinheiten, das entspricht 6 Semesterwochenstunden bzw. 12 ECTS-Punkten.
- (2) Der Lehrgang ist prinzipiell so angelegt, dass er in ca. 6 Monaten abgeschlossen werden kann.
- (3) Da der Universitätslehrgang berufsbegleitend konzipiert ist, finden die Präsenzmodule – sofern nicht anders vereinbart - von Freitag bis Samstag statt.

1.6. Supervision

- (1) Zusätzlich zu den sechs Präsenzmodulen ist die Absolvierung von 8 Einheiten der Lehrgang begleitende Einzel- oder Gruppensupervision erforderlich.
- (2) Über die Anrechnung der absolvierten Supervisionsstunden entscheidet die Lehrgangsleitung.

1.7. Unterrichtssprache

Unterrichtssprache ist Deutsch.

1.8. TeilnehmerInnenanzahl

- (1) Die Anzahl der TeilnehmerInnen eines Lehrganges beträgt höchstens 20 Personen. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung der Lehrgangsleitung möglich.
- (2) Im Falle einer drohenden finanziellen Unterdeckung mangels TeilnehmerInnen, kann der Lehrgang abgesagt werden.

1.9. Termine und Veranstaltungsorte

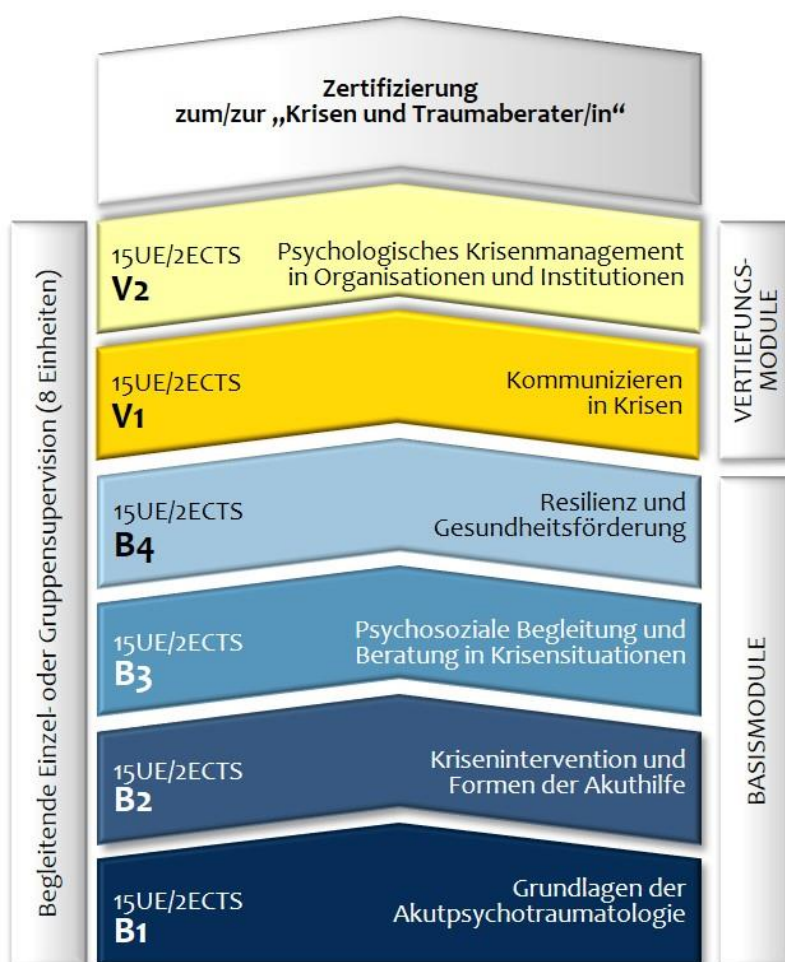
Laufendes Schulungsangebot europaweit.

2. Module und Inhalte

2.1. Allgemeines

- (1) Der Lehrgang umfasst insgesamt 6 Module, die aufeinander aufbauen und in der vorgegebenen Reihenfolge zu absolvieren sind. Über Ausnahmen entscheidet die Lehrgangsleitung.
- (2) Den Lehrgang begleitend sind 8 Einheiten Einzel- oder Gruppensupervision zu absolvieren.
- (3) Zusätzlich zu den sechs Präsenzmodulen ist die Ablegung eines Zertifizierungskolloquiums für den Abschluss des Lehrganges möglich.

2.2. Aufbau des Universitätslehrganges



2.3. Basismodul 1: Grundlagen der Akutpsychotraumatologie

(1) Beschreibung:

Dieses Modul bietet eine umfassende Einführung in die Themenbereiche Stress, psychosoziale Krisen, Notfälle und Psychotrauma. Ausgehend von Definitionen und Begrifflichkeiten wird ein tiefgreifendes Verständnis von menschlichem Erleben und Verhalten in Krisen- und traumatischen Situationen erarbeitet. Psychische Belastungen von Betroffenen in (akuten) Notfall- und Krisensituationen werden vermittelt sowie mögliche Folgen für Betroffene. Zudem werden Modelle der Traumaverarbeitung und entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten besprochen.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen haben sich mit den Konzepten Stress, Krisen und Psychotrauma auseinandergesetzt und ein Verständnis entwickelt für menschliches Erleben und Verhalten in traumatischen und Krisensituationen sowie für die möglichen Auswirkungen von Krisen und traumatischem Erleben.

(2) Schwerpunkte:

- Begriffe: Stress, Notfälle, psychosoziale Krisen, Psychotrauma
- Einführung in die Akutpsychotraumatologie
- Menschliches Erleben und Verhalten in traumatischen und Krisensituationen
- Belastungen und Folgen von traumatischen und Krisensituationen (Diagnostik)
- Handlungsmodelle von HelferInnen
- Modelle der Traumaverarbeitung

(3) Literatur:

Caplan, G. (1964). Principles of Preventive Psychiatry. New York: Basic Books.

Cullberg, J. (1978). Krisen und Krisentherapie. Psychiatrische Praxis, 5, 25-34.

Dilling, H. & Freyberger, H.J. (2013). Taschenführer zur ICD-10-Klassifikation psychischer Störungen nach dem Pocket Guide von J.E. Cooper (6. überarb. Aufl.). Bern: Huber.

Falkai, P. & Wittchen, H.-U. (Hrsg.) (2014). Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen - DSM-5 ® (dt. Ausgabe). Göttingen: Hogrefe.

Fischer, G. & Riedesser, P. (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: UTB.

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer.

Hausmann, C. (2016). Interventionen der Notfallpsychologie. Was man tun kann, wenn das Schlimmste passiert. Wien: Facultas.

Horowitz, M. (1986). Stress response syndromes. Jason-Aronson: Northvale.

Janoff-Bulman, R. (2002). Shattered Assumptions: Towards a New Psychology of Trauma (2nd ed.). New York: Free Press.

Lasogga, F. & Gasch, B. (2011). Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis (2. überarb. Ausgabe). Heidelberg: Springer.

Rothschild, B. (2011). Der Körper erinnert sich. Die Psychophysiologie des Traumas und der Traumabehandlung (5. Aufl.). Essen: Synthesis.

2.4. Basismodul 2: Krisenintervention und Formen der Akuthilfe

(1) Beschreibung:

Das Modul vermittelt die Grundlagen der Krisenintervention, deren Ziele und Interventionskonzepte. Es werden die Grundlagen der Beziehungsgestaltung in der Akutbetreuung besprochen sowie psychosoziale Interventionsformen in der Akutphase nach einer traumatischen Krise erarbeitet, wie „Psychische Erste Hilfe“ und „Psychosoziale Notfallhilfe“. Konzepte wie Salutogenese und Kohärenzsinn und ihre Anwendung in der Akutbetreuung werden besprochen und deren praktische Umsetzung im Rahmen von Interventionen geübt. Vertiefend werden besondere Aspekte der Krisenintervention wie Schuld und Schuldgefühle besprochen. Die TeilnehmerInnen setzen sich mit dem Thema der Psychohygiene für HelferInnen in der Krisenintervention auseinander, mit möglichen Belastungen und Unterstützungsmöglichkeiten wie „Peer Support“.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen haben sich mit Verlaufsformen psychosozialer Krisen und den Grundlagen der Krisenintervention auseinandergesetzt. Sie kennen die wichtigsten Interventionskonzepte für die Akutphase nach dem Erleben von traumatischen Krisen. Sie haben sich mit dem Thema „Helfen“ auseinandergesetzt und wissen um mögliche Belastungen von HelferInnen in der Krisenintervention sowie um Unterstützungsmöglichkeiten.

(2) Schwerpunkte:

- Verläufe psychosozialer Krisen
- Ziele und Interventionskonzepte in der Krisenintervention
- Tools der Krisenintervention
- Grundlagen der Beziehungsgestaltung in der Akutbetreuung
- Psychosoziale Interventionsformen in der Akutphase nach einer traumatischen Krise
- Besondere Aspekte der Krisenintervention: Schuld und Schuldgefühle
- Psychohygiene für HelferInnen in der Krisenintervention

(3) Literatur:

Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung von Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer.

Hausmann, C. (2016). Interventionen der Notfallpsychologie. Was man tun kann, wenn das Schlimmste passiert. Wien: Facultas.

Lasogga, F. & Gasch, B. (2011). Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis (2. überarb. Ausgabe). Heidelberg: Springer.

Mitchell, J. T. & Everly, G. S. (1998). Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen. Wien: Stumpf und Kossendey.

Münker-Kramer, E. & Lasogga, F. (2009). Psychosoziale Notfallhilfe. Edewecht: Stumpf und Kossendey.

Sonneck, G., Kapusta, N. Tomandl, G. & Voracek, M. (Hrsg.) (2016). Krisenintervention und Suizidverhütung (3. aktual. Aufl.). Wien: UTB facultas WUV.

Strang, A. & Günthner, C. (2005). Krisenintervention. Psychosoziale Unterstützung für Einsatzkräfte. Stuttgart: Kohlhammer.

2.5. Basismodul 3: Psychosoziale Begleitung und Beratung in Krisensituationen

(1) Beschreibung:

Das Modul vermittelt die Grundlagen der psychosozialen Begleitung und Beratung von Menschen, die Krisen und Traumata erlebten. Ausgehend von Begriffsdefinitionen (was ist Beratung und Begleitung) werden Beratungshaltung und Beziehungsgestaltung sowie die Rolle der Empathie in der Beratung erarbeitet. Spezifische Themen wie Tod, Trauer und Abschied werden besprochen. Besonderheiten in der Begleitung von betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie Hilfe für HelferInnen - Selbstschutz und Psychohygiene - runden das Modul ab.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen wissen um Theorie und Praxis des psychosozialen Beratungshandelns, haben sich mit Beratungshaltung und Aspekten der Beziehungsgestaltung sowie der Rolle der Empathie in Begleitung und Beratung auseinandergesetzt. Sie kennen spezifische Themen in der Beratung wie Trauer, Abschied und Tod sowie Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen. Sie wissen um eigene Grenzen und Möglichkeiten der Psychohygiene im Umgang mit eigenen Belastungen.

(2) Schwerpunkte:

- Grundlagen der psychosozialen Beratung bei Krisen und Trauma
- Beratungshaltung, Beziehungsgestaltung und Rolle der Empathie
- Besonderheiten in der Begleitung von betroffenen Kindern und Jugendlichen
- Tod, Trauer, Abschied
- Selbstschutz und Psychohygiene, Umgang mit eigenen Grenzen

(3) Literatur:

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer.

- Juen, B., Warger, R. & Nindl, S. (2015). Akute Krisen und Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen. In: J. Gerngroß (Hrsg.). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer (S. 125-145).
- Juen, B. & Werth M. M., Roner, A., Schönherr, C. & Brauchle, G. (2004). Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen. Studia Universitätsverlag, Innsbruck.
- Kast, V. (2015). Trauern. Phasen und Chancen des psychischen Prozesses. Freiburg: Kreuz Verlag.
- Krüsmann, M. & Müller-Cyran, A. (2005). Trauma und frühe Interventionen. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- Kübler-Ross, E. (2014). Interviews mit Sterbenden. Freiburg: Kreuz Verlag.
- Landolt, M. (2012). Psychotraumatologie des Kindesalters. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Lang, K., Schmelting-Kludas, C. & Koch, U. (2007). Die Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen: Das Hamburger Kursprogramm. Stuttgart: Schattauer.
- Randegger, C. (Hrsg.) (2011). KrisenKompass. Orientierung für den Umgang mit schweren Krisen im Kontext Schule (3. ergänzte Aufl.). Bern: Schulverlag Plus.
- Sickendiek, U., Engel, F. & Nestmann, F. (2008). Beratung. Eine Einführung in sozialpädagogische und psychologische Beratungsansätze (3. Aufl.). Weinheim: Juventa.
- Warschburger, P. (2009). Beratungspsychologie. Heidelberg: Springer.
- Worden, W. (2011). Beratung und Therapie in Trauerfällen. Bern: Verlag Hans-Huber.
- Znoj, H.J. (2016). Trennung, Tod und Trauer. Bern: Hogrefe.

2.6. Basismodul 4: Resilienz und Gesundheitsförderung

(1) Beschreibung:

In diesem Modul liegt der Fokus auf den Themen Resilienz und Gesundheitsförderung. Ausgehend von aktuellem psychologischen Hintergrundwissen zu Stress, Resilienz, Salutogenese und dem Konzept des Kohärenzsinn, werden Möglichkeiten der Resilienz- und Gesundheitsförderung sowie der Stärkung des Kohärenzsinn erarbeitet. Möglichkeiten zu ressourcenorientiertem Vorgehen und der resilienzfördernden Gesprächsführung sowie praktische Übungen zum Selbst- und Stressmanagement runden das Modul ab.

Ziele: Die TeilnehmerInnen verfügen über Kenntnisse zu den Themen Stress, Resilienz und Resilienzförderung, Ressourcenorientierung sowie zu Konzepten wie Salutogenese und Stärkung des Kohärenzsinn. Sie wissen um Möglichkeiten der Gesundheitsförderung im Zusammenhang mit Krisen und traumatischen Ereignissen.

(2) Schwerpunkte:

- Konzepte und Begriffe: Stress, Resilienz, Salutogenese und Kohärenzsinn
- Resilienz und -förderung

- Trauma und Resilienz
- Ressourcenorientiertes Vorgehen
- Resilienzfördernde Gesprächsführung
- Salutogenese und Stärkung des Kohärenzsinner
- Copingstrategien
- Selbst- und Stressmanagement

(3) Literatur:

Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung von Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.

Frankl, V. (2009). ... trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. München: Random House.

Kaluza, G. (2011). Stressbewältigung. Trainingsmanual zur psychologischen Gesundheitsförderung (2. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.

Mourlane, D. (2014). Resilienz. Die unentdeckte Fähigkeit der wirklich Erfolgreichen. Göttingen: Business Village GmbH.

Storch, M. & Krause, F. (2014). Selbstmanagement ressourcenorientiert. Grundlagen und Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Zürcher Ressourcen Modell (ZRM®) (5. vollst. erweiterte Aufl.). Bern: Hans Huber.

2.7. Vertiefungsmodul 1: Kommunizieren in Krisen

(1) Beschreibung:

In diesem Modul wird Kommunikation als wesentlicher Anteil der Krisenbearbeitung vertieft. Dazu werden grundlegende Annahmen der Kommunikation und mögliche Komplikationen in der Kommunikation besprochen. Grundlegende Techniken der Gesprächsführung in der Beratung werden besprochen und geübt und bilden die Basis für vertiefende Themen wie das Führen von Krisengesprächen, das Überbringen schlechter Nachrichten sowie der Kommunikation in Institutionen (z.B. Krankenhaus). Zur Erhöhung der interkulturellen Kompetenz wird die Frage erörtert, wie im Beratungskontext mit dem Trauma von Flüchtlingen und Verfolgten umgegangen werden kann.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen kennen grundlegende Annahmen des Kommunikationsbegriffs und wissen was es bedeutet, in der Situation der Krise kommunizieren zu müssen. Sie kennen mögliche Komplikationen in der Kommunikation und wissen um Möglichkeiten des Umgangs damit. Sie haben grundlegende Techniken der Gesprächsführung in der Beratung erarbeitet und eingeübt. Darauf aufbauend haben sie sich mit dem Führen von Krisengesprächen, den Besonderheiten des Überbringens einer schlechten Nachricht sowie der Kommunikation in Institutionen auseinandergesetzt. Zudem haben sie grundlegende Kenntnisse über den Umgang mit dem Trauma von Flüchtlingen und Verfolgten erlangt.

(2) Schwerpunkte:

- Grundlegende Annahmen über Kommunikation
- Komplikationen in der Kommunikation
- Grundlegende Techniken der Gesprächsführung in der Beratung
- Kommunikation als wesentlicher Anteil der Krisenbearbeitung
- Führen von Krisengesprächen
- Das Überbringen schlechter Nachrichten
- Kommunikation in Institutionen am Beispiel Krankenhaus
- Interkulturelle Begegnung: Umgang mit Trauma von Flüchtlingen und Verfolgten

(3) Literatur:

Baecker, D. (2005). Form und Formen der Kommunikation. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer.

Hausmann, C. (2016). Interventionen der Notfallpsychologie. Was man tun kann, wenn das Schlimmste passiert. Wien: Facultas.

Huber, M. (2009). Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung, Teil I (4. Aufl.) Paderborn: Junfermann.

Lasogga, F. & Gasch, B. (2011). Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis (2. überarb. Ausgabe). Heidelberg: Springer.

Ottomeyer, K. (2011). Die Behandlung der Opfer. Über unseren Umgang mit dem Trauma der Flüchtlinge und der Verfolgten. München: Klett-Cotta.

Reddemann, L. (2017). Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie: PITT® - Das Manual. Ein resilienzorientierter Ansatz in der Psychotraumatologie (9. vollst. überarb. Aufl.). Stuttgart: Klett Cotta.

Reichertz, J. (2009). Kommunikationsmacht: Was ist Kommunikation und was vermag sie? Und weshalb vermag sie es? Heidelberg: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Strohner, H. (2006). Kommunikation: Kognitive Grundlagen und praktische Anwendungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Sucharowski, W. (2015). Kommunizieren in Krisen am Beispiel des Überbringens einer schlechten Nachricht. In: J. Gerngroß (Hrsg.). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Hilfe und Beratung auf individueller und organisationeller Ebene. Stuttgart: Schattauer (104-123).

2.8. Vertiefungsmodul 2: Psychologisches Krisenmanagement in Organisationen und Institutionen

(1) Beschreibung:

Notfälle in Kindergärten, Schulen oder am Arbeitsplatz (z.B. Arbeitsunfälle, plötzliche Todesfälle) erfordern zusätzlich zur Einzelbetreuung auch Maßnahmen mit einer Gruppe und in Systemen. Aufbauend auf den Grundlagen des psychologischen Krisenmanagements wie Krisentypologien und Krisenverlauf, Risikomanagement und Maßnahmen der Prävention werden konkrete Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements erarbeitet. Dazu gehören Kompetenzen, um EntscheidungsträgerInnen in Krisensituationen zu unterstützen, wie Wissen um Informations- und Medienmanagement, Kenntnisse der Aufgaben eines Krisenstabes, Maßnahmen mit Gruppen sowie die Entwicklung und Abarbeitung von Krisenkonzepten.

Ziele des Moduls: Die TeilnehmerInnen kennen die Grundlagen und Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements und können EntscheidungsträgerInnen in Krisensituationen und komplexen Situationen unterstützen. Sie kennen Gruppeninterventionen und sind mit dem grundlegenden Know-how des Informations- und Medienmanagements vertraut.

(2) Schwerpunkte:

- Grundlagen des psychologischen Krisenmanagements: Krisentypologie und Krisenverlauf, Risikomanagement, Maßnahmen der Prävention
- Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements: Unterstützung von EntscheidungsträgerInnen, Informations- und Medienmanagement, Aufgaben eines Krisenstabes, Entwicklung von Krisenkonzepten
- Maßnahmen mit Gruppen (z.B. in Schulen, am Arbeitsplatz)
- Leadership in der Krise
- Entscheidungsfindung in komplexen Situationen

(3) Literatur:

Bundesministerium für Inneres – Staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (2007). Richtlinie für das Führen im Katastropheneinsatz. Verfügbar unter http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Zivilschutz/management/vorsorge/files/006_Fuehren_im_KatEinsatz.pdf

Deutsches Bundesministerium des Innern (2014). Leitfaden Krisenkommunikation (5. Aufl.). Verfügbar unter https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2014/leitfaden-krisenkommunikation.pdf?__blob=publicationFile

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Hilfe und Beratung auf individueller und organisationeller Ebene. Stuttgart: Schattauer.

Hausmann, C. (2016). Interventionen der Notfallpsychologie. Was man tun kann, wenn das Schlimmste passiert. Wien: Facultas.

Randegger, C. (2015). Todesfälle im Bildungsbereich. In: J. Gerngroß (Hrsg.), Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer, 147-157.

Steiner, A. (2015). Systemisches Krisenmanagement in Organisationen. In: J. Gerngroß (Hrsg.), Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer, 190-1214.

Taleb, N.N. (2015). Der Schwarze Schwan: Die Macht höchst unwahrscheinlicher Ereignisse (8. Aufl.). München: dtv.

von Glasersfeld, E. (1992). Konstruktion der Wirklichkeit und der Begriff der Objektivität; in: Heinz von Foerster u. a.: Einführung in den Konstruktivismus; Veröffentlichungen der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 5; München: Piper.

Watzlawick, P. (1997). Wie wirklich ist die Wirklichkeit: *Wahn, Täuschung, Verstehen*. München: Piper Verlag.

3. Abschlussprüfung

3.1. Zulassung zur Prüfung

- (1) Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung ist die Teilnahme an allen Modulen des Lehrganges bzw. eine positive Entscheidung über die Anerkennung einzelner Inhalte (vgl. Pkt. 4.2) sowie der Nachweis über die Absolvierung der erforderlichen, den Lehrgang begleitenden, Einheiten an Einzel- oder Gruppensupervision.
- (2) Für die Teilnahme am Lehrgang besteht eine Anwesenheitspflicht von zumindest 80%.

3.2. Prüfung

- (1) Die Abschlussprüfung umfasst die Inhalte der vier Basismodule sowie der beiden Vertiefungsmodule und besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Diese kommissionelle Prüfung kann mündlich und/oder schriftlich durchgeführt werden. Die Prüfungskommission besteht aus zumindest zwei Mitgliedern, die von der Lehrgangsleitung beauftragt werden.
- (2) Es gilt die Prüfungsordnung der Sigmund Freud Privatuniversität in der jeweils gültigen Fassung.

3.3. Abschluss

Der Universitätslehrgang wird mit der Zertifizierung zum/zur „Krisen- und Traumaberater/in“ abgeschlossen. Die Zertifizierung erfolgt durch die Sigmund Freud Privatuniversität.

4. Organisation

4.1. Lehrgangsleitung

Die Lehrgangsleiterin bzw. der Lehrgangsleiter wird vom Rektor der Sigmund Freud Privatuniversität bestellt.

4.2. Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen

Um Anerkennung von Seminaren muss vor Lehrgangsbeginn angesucht werden. Die Entscheidung über die Anerkennung von Leistungen obliegt der Lehrgangsleitung.

4.3. Evaluierung

Der Universitätslehrgang „Psychosoziale Beratung bei Krise und Trauma“ wird unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen durch die Sigmund Freud Privatuniversität laufend evaluiert und ständig an die aktuellsten Erkenntnisse und Erfordernisse im Sinne der Zielsetzung des Lehrganges angepasst.

4.4. Wissenschaftliche Leitung

Univ.-Prof. Dr. Gerhard BENETKA, Dekan der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.

4.5. Rechtsträger und Veranstalter

Rechtsträger und Veranstalter ist die Sigmund Freud Privatuniversität, A-1020 Wien, Freudplatz 1, Campus Prater, +43 1 798 40 98 503, notfallpsychologie@sfu.ac.at.

Der Universitätslehrgang ist an der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien eingerichtet.

4.6. Organisation und Durchführung

Die COMMITMENT Institut - Zangerl GmbH übernimmt als außerhochschulischer Rechtsträger die wirtschaftliche und organisatorische Durchführung des vorliegenden Universitätslehrganges. Darunter fallen insbesondere die Rechnungslegung und die Einhebung der Lehrgangsgebühren.

COMMITMENT Institut – Zangerl GmbH: Unternehmensberatung einschließlich der Unternehmensorganisation gemäß § 94 Ziffer 74 GewO 1994, FN: 411367b, UID: ATU 68640928.

4.7. Lehrgangsgebühr

- (1) Die Seminargebühren sind bei den jeweiligen Veranstaltungen gesondert ausgewiesen. In den angeführten Gebühren sind die Kosten für Seminarunterlagen sowie Pausengetränke inbegriffen.
- (2) Die Kosten für die Zertifizierung, die begleitende Supervision sowie für Anreise, Unterkunft und Verpflegung sind in der Lehrgangsgebühr nicht inkludiert.

4.8. Anmeldung und Information

Die entsprechenden Kontaktdaten werden für jeden Lehrgang gesondert veröffentlicht.

4.9. Inkrafttreten

Das vorliegende Curriculum tritt mit 19.03.2015 in Kraft.

1. Änderung gültig ab 19.03.2015
2. Änderung gültig ab 22.11.2017